

Collegium Alexandrinum der Universität Erlangen-Nürnberg – 50 Jahre

Ansprache von Johann Adam Stupp anlässlich der Festveranstaltung am 9. Februar 2006 in der Aula des Erlanger Schlosses

Im Rückblick auf 50 Jahre CA wird unübersehbar deutlich, dass dieses halbe Jahrhundert in zwei durchaus verschiedene Abschnitte zerfällt: 1. in das Bildungsprogramm für Erstsemester im Studentenwohnheim von 1956 bis 1968, 2. als universitäre Veranstaltung für die Öffentlichkeit seit 1968 bis zum heutigen Tage.

Wie kam es zur Gründung des CA, und welche Erwartungen verbanden sich damit? Welches waren die Ursachen der Umwandlung zu einem Vortrags-, Diskussions- und Besichtigungsprogramm?

Im Jahr 1952 wurden erstmals seit Kriegsende Reformbestrebungen an den westdeutschen Universitäten auf höchster Ebene – der Westdeutschen Rektorenkonferenz und dem Hochschulverband – diskutiert und unter anderem die spezifische Wirkung wissenschaftlicher Gesinnung auf den politischen Stil, die Möglichkeiten staatsbürgerlicher Bildung durch die Wissenschaften und die humane Verantwortung der Universität erörtert; Fragestellungen, die sich auch aus der Reflexion der unrühmlichen Rolle der Hochschulen und vieler Akademiker in der Zeit des Nationalsozialismus zwingend stellten. Auch wurde die Entwicklung in der so genannten Sowjetischen Besatzungszone mit Besorgnis betrachtet.

Breiten Raum nahmen auf diesen Arbeitstagen die Beratungen zum Studium Generale ein, die zu zahlreichen Entschlüssen und Empfehlungen führten. Eine noch bescheidene Rolle spielten die Studentenwohnheime, obwohl gerade damals die ersten neuen Großprojekte unter der Trägerschaft der Studentenwerke im Bau waren, das größte davon mit fast 300 Plätzen in Erlangen, das später den Namen Alexandrinum erhielt und dessen erster Heimleiter Prof. Hans Lades wurde.

Die Wohnheime sollten nicht nur studentische Unterkünfte werden. Es wurde angestrebt, sie in die Universitäts-Reformbestrebungen einzubeziehen. Die in den Heimen gegebene Möglichkeit der Begegnung zwischen Dozenten und Studenten verschiedener Fachrichtungen sollte zur Entfaltung eines akademischen Gemeinschaftslebens genutzt werden. Nach dem Vorbild des Leibniz-Kollegs der Universität Tübingen entstanden an einer Reihe weiterer Hochschulen in etwa vergleichbare Institutionen.

Es war das Verdienst von Hans Lades, Modelle entwickelt zu haben, die dem Erlanger Wohnheim Alexandrinum einen ungewöhnlichen Charakter verliehen. Fußend auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beschlossen die Heimbewohner eine „Heimverfassung“. Im fünften Jahr dieses Wohnheims, 1956, gründete Lades mit Zustimmung des Senats der Universität ein Collegium für Erstsemester, denen ein Studium Generale angeboten wurde. Die Studienanfänger, die zuerst eine Beratung und Einführung in ihr Fachstudium erhielten, wurden durch die von Universitätslehrern gehaltenen Colloquienreihen der Semesterprogramme in die Sicht anderer Fachbereiche eingeführt. Dabei beschränkte man sich keineswegs auf geisteswissenschaftliche Fächer, sondern Naturwissenschaften, Medizin und Technik wurden in gleichem Umfang berücksichtigt. Exkursionen, Auswärtstagungen und gesellige Veranstaltungen ergänzten das Arbeitsprogramm.

Erwähnt werden soll aber noch das zweite Standbein des CA, die ebenfalls 1956 begonnenen Vorstudienkurse für aus der DDR geflüchtete Abiturienten, bei denen es um durch die unterschiedlichen Schulsysteme in West und Ost erforderlichen Wissensergänzungen ging, dabei nicht zuletzt um politische Bildung. Die Teilnahme an dem einjährigen Abiturientenkurs war Vorbedingung für ein Universitätsstudium. Die Teilnehmer waren im Behelfswohnheim am Schlossplatz 3, später in der Kochstraße unter Trägerschaft des Jugendsozialwerkes untergebracht.

Warum ist das Programm Studium Generale für Erstsemester letztlich gescheitert? Nicht alle Studienanfänger, die sich bewarben, waren am Studium Generale ernsthaft interessiert; sie wollten in erster Linie einen Platz im Wohnheim bekommen. Im studentischen Revolutionsjahr 1968 kam es zu Auseinandersetzungen um die „elitäre“ Einrichtung, die 44 Wohnplätze beanspruchte. Die Absicht, dem Studium Generale einen Platz im fachlich bestimmten Studiengang einzuräumen, war nicht zeitgemäß. Das Wunschbild eines verbindlichen, Fächer übergreifenden Studiums für allseitig gebildete Akademiker wies zurück in eine humanistische Bildungsvergangenheit und entsprach nicht mehr dem wachsenden Zwang zur fachlichen Spezialisierung, wie sie für den Beruf gefordert wird. Die Verwertbarkeit des Studiums war ausschlaggebend geworden. Aber auch der Anspruch des Studium Generale, die Einheit der Wissenschaften in ihrer Gemeinschaft aufzuzeigen, konnte nicht eingelöst werden. Es fehlte, wie man einräumen muss, dafür an einer über formale Entsprechungen hinaus gehenden Begründbarkeit.

Die Leitung des CA zog in der gegebenen Lage die Konsequenzen: Die Bindung an das Studentenwohnheim und die Ausrichtung auf Studienanfänger wurde aufgegeben. Man wandte sich nun mit den Vortragsveranstaltungen an die ganze universitäre und außeruniversitäre, also die städtische Öffentlichkeit. Zumal im Alexandrinum für die Colloquien nur ein kleiner Raum zur Verfügung stand, der höchstens 50 Personen Platz bot, verlegte man die Vortragsreihen in das gerade neu erbaute benachbarte Institut für Organische Chemie, das in seinem Großen Hörsaal über mehr als 400 Plätze verfügte. Das ermöglichte der Institutsvorstand, Professor Gerhard Hesse. Dieser Hörsaal blieb für drei Jahrzehnte die Heimat für die wöchentlichen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, die jeweils unter einem Semesterthema angeboten wurden. Institutsgespräche, Besichtigungen und Vorführungen wissenschaftlicher Filme ergänzten dieses Programm. So wandelte sich das CA aus einem Angebot für eine zahlenmäßig begrenzte Gruppe von Studierenden zu einer Art Schaufenster der Universität für die Öffentlichkeit. Im Jahre 1999 begann im Rahmen des beim Regionalen Rechenzentrum Erlangen angesiedelten Projektes UNI-TV unter Leitung von Dr. Hollecsek die Aufzeichnung der Vorträge zur Fernsehausstrahlung im Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks „BR Alpha“, häufig mit Wiederholungen. Dies machte die Verlegung der Veranstaltungen in den Hörsaal des Instituts für Biochemie erforderlich, da nur dort die technischen Voraussetzungen für die Aufnahmen gegeben waren. Laut Erhebungen des Bayerischen Rundfunks konnten einzelne Sendungen gegen 30 000 Zuschauer verzeichnen. Außerdem wurde das Material über die Homepage des Projekts für Interessierte abrufbar.

Leider mussten das Projekt UNI-TV und mit ihm die Vortragsreihen des CA auf Wunsch der Universitätsleitung 2002 in die Aula des Schlosses verlegt werden. Damit ist bedauerlicher Weise Behinderten und vielen älteren Mitbürgern die Teilnahme unmöglich geworden, die die Treppen des Zugangs nicht bewältigen können.

Zwei alle Jahre statt findende Veranstaltungen, die Tausende Zuschauer in ihren Bann ziehen, finden allerdings nicht im Schloss, sondern in anderen, größeren Sälen statt: die von Klaus Brodersen begründete, von Rudi van Eldik ins Grandiose gesteigerte Chemische Zaubervorlesung und, ebenfalls beachtenswert, die Weihnachtsvorlesung der Physik. Sie haben sich zu Selbstläufern entwickelt.

Insgesamt kann das CA heute eine positive, ja stolze Bilanz vorlegen, die über 2000 Veranstaltungen aufzuweisen hat. Es sei gestattet, allen Persönlichkeiten zu danken, die dies in der zurückliegenden Jahren ermöglicht haben, an erster Stelle den Rektoren der Universität und den Mitgliedern der Fördergemeinschaft, die als eingetragener gemeinnütziger Verein verantwortliche Träger des CA ist. Bisherige 1. Vorsitzende der Förderergemeinschaft waren der Reihe nach die Professoren Hans Thomae, Psychologie; Heinz Otto Burger, Germanistik; Johannes Herrmann, Jurisprudenz; Gerhard Hesse, Organische Chemie; Klaus Brodersen,

Anorganische Chemie; und Wolfgang Sünkel, Pädagogik. Die jetzige 1. Vorsitzende ist Professorin Gisela Anton, Physik, die zusammen mit Professor Gerd Häusler, ebenfalls Physik, und Professor Christian Thiel, Philosophie, den Freundeskreis vertritt. Es wäre unmöglich, die vielen Hundert Universitätslehrer zu nennen, die sich, oft mehrfach, als Referenten zur Verfügung gestellt haben, ohne ein Honorar zu beanspruchen. Der besondere Dank des Collegiums gilt dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie der Stadt Erlangen für ihre Förderung, die leider in den letzten Jahren sehr zurückgeführt werden musste. Ohne Spenden und die freiwilligen Gaben der Zuhörer könnte die Arbeit nicht fortgeführt werden. Ihnen gilt daher besonderer Dank!

Der Leiter der Veranstaltungen, Bernhard Wieser, hat die jetzigen Aufgaben des CA mit dem Slogan „Wissenschaft für die Öffentlichkeit“ beschrieben. Man kann, wenn man will, darin eine zeitgemäße Fortsetzung des alten Studium Generale sehen. Dazu wünschen wir dem CA für die kommenden Jahre alles Gute und viel Erfolg!

Q. B. F. F. S.!